Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 45

Artikel: Ueber das Lachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 7ten Wintermon. /11789.

Nro.45.

Ueber das Lachen.

Animal risibile semper.

F. I. N. CK. Sadel, und unneli putz mirs Licht. So sprach er , und sieng ein so heiloses Ge= lächter darüber an , daß die Fensterscheiben klirrten , und die Gläser auf dem Tische zitterten. Ich konnte mich nicht enthalten, ich mußte aus ganzer Seele mits lachen. Und wie dies die andern sahen, so ents stund in weniger als einer Minute ein allgemeines Sturms gelächter von unten bis oben. Dem einen giengen die Augen über, der andere wollte darob ersticken, und ein Dritter ernoß sich auf allen Seiten. Es war ein recht drollichtes Spektakel, um Nichts und über Nichts so beidenmäßig zu lachen. Alls sich das Geschren so nach und nach in ein unstätes Gluchsen verlohr, und end, lich einige Stille erfolgte, da dacht' ich ben mir. Was rum lachen die Menschen?

Lachen ist ein wesentliches Eigenthum der Menschheit, aber sehr verschieden in seiner Bedeutung, wie die Tone in der Musik. Was anders ist das natürliche, muntere, unschuldige Lachen, und was anders das gezwungene, gewohnte oder boshafte Lachen. Fröliche Gesellschafter und Freunde sachen auf eine ganz andere Art, als.

Cheleute oder Berliebte. Lachen ift bisweilen nur Ton; Disweilen Jon und Empfindung zugleich. Oft lacht fic der Gine fast frank über einen Ginfall , wo der andere ben Mund nicht verzicht Mancher hat die Mine bes Lachens, und denkt nicht ans Lachen; in solchen Köpfen wohnt meiftens Sator und Schlauheit Es giebt Leuter welche die Gesichtszüge so in ihrer Gewalt haben , daß fie nach Zeit und Umständen lachen oder weinen tonen ohne von diefem oder jenem etwas zu empfinden. dich vor diesen Maskeradenseelen, sie sind gefährliche Windbuchsen. Man zwingt sich oft zum Lachen , um eine gang entgegengesette Stimmung dahinter ju ver bergen , fo bethet mancher mit andachtig gefalteten Sans ben , mit denen er ebenvor seinen Nachbar bestohlen hat. Man lacht auch aus Artigfeit, um entweder Benfall auszudrucken , oder einzusammeln. Daher lacht das Frauenzimmer so fleißig. Mile. Friton lächelt imet um mit ihrer freundlichen Miene zu gefallen ; fie hal einen fo ichonen Mund und so weiße Bahne; D liebet Bimmel! ich mochte fie tuffen , wenns nur feine Gunde ware. Ein Frauenzimmer , daß sich schon lächelt, bee fist gewiß eine schone Seele; aber jene Sauerampfel gesichter mit Schafsnasen, so das Maul bis an Die Ohren aufreissen, um ihr thierisches Ba herauszuplas ren ; O schweigt mir von diesen , sie machen Einem das Zahnwebe.

Eine der seltsamsten Erscheinungen ist es, wenn der Reidische oder Zornige mitten in seiner unfreundlichen Leidenschaft in ein Gelächter ausbricht. So lacht der Vater in der Emilia Galotti benm hestigsten Unwillen, und fragt nachher: Wer lacht hier? Ben solchen Vorfällen wird die Seele durch ein plögliches Ideenges

brang so überladen, daß sie sich durch irgend einen Aus. bruch Luft machen muß. — Unter allen Lachern giebt es keine giftigere Insekten , als die Gassenlächler ; fie thun so freundlich mit den Leuten, jedes Wort versüßen fie mit einem friedfertigen Lächeln , sie liebkofen die Kinder, erkundigen sich nach dem Wohlsenn der Eltern, und lacheln ; zu Hause aber sind sie meistens lebendige Teufel. Freund traue nicht der heuchlerischen Hönigs mine, es liegt Gift unter der Zunge, und fo ein Schlangenbiß ist allemal tödtlich. Nichts ist lächerlicher, als wenn unser Verleger lacht ; man findt den Grund davon weder im Gespräch noch in den Umständen, und boch lacht er bisweilen , wie ein Narr ; es scheint, er gehore unter jene Personen , ben benen das Lachen die Stelle der Bernunft und Sprache vertreten muß; diese Art Leute lacht desto mehr, je weniger sie spricht und benet.

Wenn num das Lachen von allem dem nichts ift z nicht bloser Ton oder Mine; nicht Gewohnheit oder Iwang; nicht Verstellung oder Schadenfreude; was ist es dann? — Ich denke, das wahre Lachen ikt allemal ein Ausdruck einer angenehmen Empfindung. Lachen und Freude, besonders die simnliche, gesellschafts liche Freude, scheinen m ihrer Natur sehr nah vers wandte Stimmungen zu senn. Scherz und Lachen ist immer da am gewöhnlichsten, wo man sich am meis ken sinnlichen Ergößungen überläßt, wie in Abendges sellschaften, den Gastmalen und Trinkgelagen. Das höhere, geistige Vergnügen wird nicht bald in Lachen übergeben; hingegen liesern die angenehmen Gegenstäns de der Sinnlichkeit und Einbildungskraft den meisten Stoff zum Lachen. Die Sympathie oder unwillkürliche

ch

ei

Mitempfindung scheint auf das Lachen einen unmittels baren Einfluß zu haben. Wenn wir andere lachen sehem so lachen wir oft mit, eh' wir noch wissen, warum? Ich lache nicht selten sür mich allein auf meinem einssamen Zimmer, was mag die Ursach senn? Ein ges wisser Schriftsteller sagt: Narren und Wahnsinnige laschen so gern mit sich selbst, weil sie außerordentlich lebs haste Vorstellungen von ihren Lieblingsschwärmerenen haben. Ich glaube nicht, daß dieses wahr sene.

Die Anlage zur Freude wie zum Lachen haben wit von der Natur. Es scheint, diese habe im Menschen gewisse Fiebern und Wertzeuge zu diesem Ausdruck ans genehmer Empfindungen fo zubereitet, daß fie mit ben Organen des Vergnügens sehr genaue zusamenhangen. Das Kind spricht durch Lachen, aber nur ben dem Ge fühl des Wohlsenns. Auch wenn gewisse außere Theile des Körpers geküzelt werben, so muffen wir lachen. Je mehr die Empfindungsorganen von angenehmen Gegens Randen bewegt werden, oder je reger die sinnliche Bore stellung in der Einbildungstraft ist, desto größer ist bie Meigung zum Lachen. Daber find wir im kindlichen! mehr sinnlichen Alter weit aufgelegter zum Lachen, als ben gesetztern Jahren. In dieser Rücksicht mag die gros Bere Reizbarkeit benm Frauenzimmer die Ursach senn daß von dieser lustigen Halfte des menschlichen Bes Ernst schlechts im Ganzen am meisten gelacht wird. hafte, mannliche Geschäfte und Betrachtungen mäßigen Die Sinnlichkeit, und schränken den Trieb zum Lachen start ein. Das öftere unmäßige Gelächter wird baber nicht ohne Grund für ein Kennzeichen einer ungesetzten, flüchtigen Geele gehalten. Aber man muß beswegen nicht mit murrköpfischer Ernsthaftigkeit wie ein Walds teufel um sich blicken, wenn freyere Gemüther sich las chend dem Scherz und der Freude überlassen. Es wäre ein Glück für die Welt, wenn alle Menschen lachen könnten; aber ein leerer Magen, und ein bedrängtes Herz lacht selten.

Rebst der Empfindung wird auch die Einbildungs kraft zu einer Reichen Quelle des lächerlichen. Kleinigteiten, ein zweideutiger Gedanke, ein drollichter Einfall erregen oft das frohlichste Gelächter, weil die Einbildungskraft daben in eine lebhaftere Thatigkeit gesetzt wird, wo sie eine. Menge Nebenideen aufweckt, die den Gegenstand auf einer sehr komischen Seite zeigen. Man stellte einmal ben einer großen Wassergefahr eine Schildwache mitten auf die Brücke, mit dem scharfen Befehl ihren Posten keineswegs zu verlassen; da fragte sie ganz ernsthaft, ob sie noch stehen bleiben muße, wenn die Brucke schon weggerissen seve. Hier liegt das Lächerliche darin, daß das unmögliche als möglich ges dacht wird; denn die Einbildungskraft stellt sich einer Ceits die niedergerissne Brücke, und andrer Seits die Schildwache noch auf ihrem Posten in der leeren Luft bor. — Den gewöhnlichsten Anlaß zum Lachen giebt der Kontrast, den etwas mit dem macht, was wir eben vor uns hatten oder erwarteten. Wenn ein junger, artiger Herr einem Frauenzimmer viel schöne Sachen sagen will, und vorläufig einige tiefe Verbeugungen macht, woben ihm ein hörbarer Wind entwischt, so kann man sich des Lachens nicht enthalten, weil man diese Sprache gar nicht erwartet hat. Der Abstand fällt am meisten auf, wo man mit ernsthaften Dingen du thun hat. Alls ich in L** die Theologie studirte, unterhielt uns eines Tags der Professor über die traus

ften eine

Gte

Unr

Den

fact

dro Ra

Ru

der

die

Mid

Za

den

uni

M. Mi

dri

mi

der

81

not not

Ci

SI

un

tai

me

tor

001

QU.

861

in da

ur

tige Folgen der Erbsünde, sein Vortrag war sehr sie ster und ernsthaft. Einigemal pochte etwas an der Thüre; man öfnet sie; und siehe, ein wohlgemättete Schwein trat in die Schule. Hierüber entstund ein beftiges und anhaltendes Gelächter, daß während einet Viertelstunde keiner fähig war, diesen untheologisches Zuhörer heraus zu jagen. — Man muß noch bemerkelt daß mit dem Lächerlichen keine nachtheilige Folgen verdunden sehn müssen, sonst trit das Mitleiden an desselb von dem unvernünftigen, sonst trit das Unschuldige Lachen don dem unvernünftigen, lieblosen Lachen, das eine übel gesinnte Seele verräth. Wer noch lachen kann, went ein Spasvogel ben einem närrischen Luftsprung sich det Juß bricht, hat wenig Menschengefühl-

Waria Ursula Hammer Urd Luty seel. Wittib vol Huniken Vogten Kriegstetten.

Rechnungstag Mathis Kamber von Wangen Vogten Bachburg.

Brief aus Paris den 17 Oct.

Wenn unsere Unruhen anfangs vornehmlich manchem Könis die gute Lehre zu geben schienen, sein Volk zu schonen, um es nicht auf das äußerste zu treiben, und sich zu hüten, durch Unsittlichkeit an dem Hofe die öffentliche Achtung zu verliehren, so werden sie ist, diese Unruhen, hauptsächlich lehrreich süt die Unterthanen. Sie müssen jeden vom Volk lehren, das es ein großes Unglück ist sich selbst helsen zu wollen, das sobald die dürgerliche Ordnung gestört wird, der Jammet und das Elend, das hieraus entsteht, ganz unübersehbar ist, daß selbst eine schlerhafte Verfassung besser ist, als gat keine. Das Elend ist durch alle Stände im ganzen Reich unbeschreiblich. Der Abel ist völlig ruinirt, und größen theils ausser Land. In ganz Paris sieht man fast feine